Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die fünfgespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 12 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Nr. 130. **Donnerstag, den 6. Juni 1889.** **90. Jahrgang.**

Frankreich und der Friede.

Es ist nunmehr beinahe ein Monat seit der Eröffnung der Pariser Weltausstellung vergangen, und wenn man dem Urtheile ihrer Urheber glauben darf, so ist das große Unternehmen wohlgelungen. Der Präsident der französischen Republik selbst hat dasselbe vor wenigen Tagen in einer öffentlichen Rede als einen nationalen Sieg, als einen Beweis der Wiedererhebung Frankreichs gefeiert. Wenn diese stolzen Worte in den Thatsachen begründet sind, so sind wir Deutsche sicherlich weit davon entfernt, uns darüber zu grämen. Es giebt ja ohne Zweifel kein Land, welches sich dieser Ausstellung so ablehend gegenübergestellt hätte, wie Deutschland. Für uns war eben nicht allein die allgemeine Abneigung gegen eine Verherrlichung der Revolution bestimmend, sondern es kam in erster Linie eine Frage der nationalen Ehre ins Spiel. Seit Jahren hatten die Deutschen in dem sonst so gastlichen Frankreich eine überaus schlechte Behandlung erfahren. Wir hatten es erlebt, daß harmlosen deutschen Reisenden, die in Frankreich ohne alle Veranlassung beleidigt waren, der Rechtsweg thatsächlich verschlossen wurde. Nach solchen Vorgängen war eine Annahme der Einladung zur Weltausstellung deutscherseits unter allen Umständen ausgeschlossen, aber auch für den Einzelnen, der es irgend vermeiden kann, wäre es unangemessen, gerade jetzt sich Paris als Reiseziel zu wählen. Damit ist aber keineswegs gesagt, daß wir mit irgend welcher unedlen Regung, wohl gar mit Neid und Mißgunst dem Schauspiele an der Seine zusähen; im Gegentheil, wir, die wir die Erhaltung des Friedens wollen, wir haben ein auf der Hand liegendes Interesse an dem Gelingen der Pariser Ausstellung. Denn, wäre das Unternehmen gescheitert, so würde das die ohnehin schon beunruhigende Schaar der Unzufriedenen noch um ein großes Contingent vermehrt und damit eine nothwendig zum Kriege führende Katastrophe wahrscheinlicher gemacht haben. Umgekehrt bietet ein erfolgreicher Ausgang der Ausstellung wenigstens die Möglichkeit, daß die Franzosen in ihrer Gesammtheit es sich zum Bewußtsein bringen, wie sie die volle ihnen gebührende Weltstellung durch friedliche Arbeit leichter und sicherer wieder erringen können, als durch abenteuerliche Kriegsunternehmungen. Präsident Carnot, an dessen aufrichtiger Ueberzeugung von der Friedensbedürftigkeit Frankreichs nicht zu zweifeln ist, hat in der vorigen Woche die Hoffnung ausgesprochen, daß die Kraft der Armee Frankreich den Frieden im Innern wie nach außen sichern werde. Was den letzteren anlangt, so könnte Herr Carnot auch ohne die ungeheure Rüstung seines Landes beruhigt sein. Niemand bedroht Frankreich — außer die Franzosen selbst. Man braucht in dieser Beziehung nur an das Verhalten der französischen Presse gegenüber der falschen Nachricht von der Straßburger Parade zu erinnern. Wäre sie wirklich wahr gewesen, was hätte dem Frankreich auch nur den entferntesten Rechtstitel gegeben, sich dadurch verletzt zu fühlen? Wir haben eben nur von Neuem den Beweis erhalten, daß man jenseits der Vogesen den Frankfurter Frieden noch immer wie ein Stück Papier betrachtet, das man bei erster Gelegenheit zerreißen wird. Diese Auffassung ist Frankreichs Unglück. So lange es keine Regierung gibt, die stark genug ist, sie zu bekämpfen, ist alles Andere vergebens.

Politische Nachrichten.

In einer für Sonnabend in Witten angesagten Volksversammlung wollte der Führer der westfälischen Antisemiten, Dr. König, über den Antisemitismus und die politischen Parteien sprechen, als kurz vor Beginn der Versammlung ein Verbot der Abhaltung derselben auf Grund des Sozialistengesetzes eintraf. Dr. König hatte, wie die „Köln. Ztg." meldet, auch den Sozialdemokraten Wesch aus Crefeld, mit dem er in Dortmund kürzlich hart aneinander gerathen war, zu dieser Versammlung öffentlich eingeladen. Nach der „Frankf. Zeitung" hätte die Wittener Polizei die Versammlung verboten, die Arnsberger Regierung jedoch das Verbot aufgehoben, wonach Dr. König dieselbe dennoch aufgegeben habe.

* Bei dem gestrigen Banket der liberalen Partei in Pest zu Ehren Tisza's war der Ministerpräsident Gegenstand begeisterter Ovationen; der Präsident der Partei, Baron Podmanitzki, die Abgeordneten Jokay und Csernatony, sowie Dedovics, Namens der kroatischen Abgeordneten, tosteten auf Tisza, welcher in seinem Trinkspruche auf die liberale Partei erklärte, daß diejenigen sich täuschten, welche glaubten, selbst zur Macht zu gelangen, sobald sie einen Mann entfernt haben. Destructive Tendenzen, welche unter dem Deckmantel des Radikalismus die Reaktion einschmuggeln möchten, um später mit der Reaktion im Interesse des Radikalismus und der Störung der Ordnung sich zu verbinden, würden, solange die liberale Partei bestehe, nie zur Macht gelangen.

* In Italien sieht man nicht ohne Besorgniß bei den entfachten Leidenschaften der kurz bevorstehenden Giordano Bruno-Feier entgegen. Der päpstliche „Osservatore Romano" erklärt in einem überaus heftigen Artikel, nachdem das Parlament die offizielle Betheiligung an den Giordano Bruno-Festen beschlossen habe, würde die italienische Regierung direkt und in aller Form die Verantwortung für die ungeheure Insultirung des Papstthums zu tragen haben.

* Paris, 4. Juni. Der Abgeordnete Felix Faure interpellirt in der Deputirtenkammer den Minister des Aeußeren über die Blokade von Haiti, welche niemals effektiv gewesen sei, wirft dem Vertreter von Frankreich in Haiti vor, daß derselbe nicht strikte Neutralität beobachtet hätte, und meint, daß derselbe nicht weiter auf seinem Posten Port-au-Prince verbleiben dürfe. Der Minister des Aeußeren, Spuller, erwiderte, er habe stets die Beobachtung einer strikten Neutralität gegenüber den beiden Prätendenten anempfohlen. Der Zwischenfall ist damit erledigt. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung brachte Faure eine Interpellation, betreffend die Konvertirung der egyptischen Staatsschuld, ein. Der Minister des Auswärtigen, Spuller, sagte in der Beantwortung derselben, theoretisch wie rechtlich sei die Konvertirung zulässig, doch unterliege sie der Zustimmung der Mächte, und dieser Umstand werde zu Verhandlungen Anlaß geben. — Im Laufe der Berathung des Budgets für das Ministerium des Auswärtigen erklärte der Minister Spuller, die Regierung verfolge die Politik des Friedens und der Gerechtigkeit mit Achtung für alle Interessen, wie sie zum Ausdruck gelange in der glänzenden Ausstellung. Diese Politik verleugne nichts von der Macht des alten Frankreich; man müsse anerkennen, daß die Ausstellung ein Pfand des Friedens und ein Zeugniß der Kraft des modernen und republikanischen Frankreichs sei. Diese Politik sei ohne Großsprecherei und ohne Schwäche, sie wisse, was sie wolle und was sie gelte, und müsse gehandhabt werden mit Kaltblütigkeit und Geduld. Man könne heute sagen von Frankreich: „Patiens quia fortis". — Der Antrag der Linken, den Botschafterposten beim Vatikan aufzuheben, wurde abgelehnt.

Der Senat hat den von der Deputirtenkammer bereits votirten Gesetzentwurf, nach welchem die Untersuchung eingeführten geschlachteten Viehs künftig an der Grenze selbst erfolgen soll, angenommen.

4] **Verschlungene Pfade.**

Roman von Max Hochberg.

„Ich kenne ja die gesammten Herrschaften oder vielmehr die Eltern und Großeltern von ihnen sehr genau. Es ist recht traurig, wenn man nicht fort kann; man stumpft für Alles ab. Die Braut interessirt mich weniger! Für die aus dem Hause Schönholz habe ich keine Anhänglichkeit, das gnädige Fräulein ausgenommen, ihre Schülerin!" verbesserte sie sich eiligst, „die scheint sehr leutselig und liebenswürdig zu sein. Ach, da fällt mir ein, nein, man wird doch von Tag zu Tag vergeßlicher — seien Sie mir nur nicht böse darum, bester Herr Werner, weil ich erst jetzt daran denke und ihn nicht gleich abgegeben habe."

Sie war zur Staffelei getrippelt, nahm vom Rande derselben ein viereckiges Briefchen und reichte es ihm. Ein Edelweiß zierte die Querlinie des schrägen Umschlags. Die kleinen krausen Buchstaben verriethen dem Maler, von wem es kam.

„Mein sehr verehrter böser Herr und Meister", schrieb Asta, „jetzt ist's aus! Das Tischtuch ist zwischen uns zerschnitten, wie es in dem einen Roman, ich weiß nicht mehr welchem stand. Das war zu viel gestern, das hatte eine andere aus! Ich habe geweint, mit dem Fuße gestampft und meine niedliche Meißner Tasse, Sie kennen sie, die mit den drei Beinchen, so unsanft auf den Tisch gesetzt, das sie in Stücke ging, ich hätte mich beinahe zu einem Kniefalle vor Mama erniedrigt, obendrein in Ernas Gegenwart, und das Alles nur, um Sie auf der Hochzeit zum Herrn zu haben und nicht den kleinen Leutenant von Götz mit seinen kleinen verschmitzten Augen, der einen immer ansieht, als habe er eben eine Dummheit ausgefressen (ist nicht salonfähig, aber gut deutsch) und freue sich auf den Augenblick, wo man dahinter kommen werde, und nun — was habe ich nur gleich schreiben wollen? — Richtig, zum Lohn für alle diese ausgestandenen Scenen und Aergernisse bin ich den ganzen Abend für Sie nicht vorhanden gewesen und wenn sich Herr Götz nicht meiner erbarmt hätte, großmüthigerweise, denn er weiß, ich kann ihn nicht leiden, ich habe ihn sogar neulich erst zum Besten gehabt, hätte ich die Wand abreiben können und die Rosa-Atlassenen hätten den Boden nicht geschleift! Sie wissen wohl gar nicht, wie unsterblich lächerlich ich mich Ihretwegen gemacht habe? Was müssen Mechthild von Hagedorn und Annette von Toffsky von mir denken? — Denen habe ich so viel von Ihnen vorgeschwärmt und Sie, schlechter Mensch, haben sich gar nicht um mich gekümmert! Bitterbitterbitterböse bin ich und Stunden nehme ich mit dem heutigen Tag nicht mehr! Ich will Sie nicht mehr sehen und bin nicht zu Hause für Sie, falls Sie sich entschuldigen wollten. Deßhalb der Brief! Mit aller Ihnen gebührenden Gleichgültigkeit bin ich Ihre Asta von Schönholz."

Das „Ihre" war durch drei dicke Tintenstriche nachträglich zurückgenommen.

Auch da in Ungnade gefallen! Er faltete den Bogen langsam zusammen um ihn ins Couvert zurückzustecken, besann sich eines Andern und las das Droh- und Zornschreiben nochmals durch. Seine düstere Miene erhellte sich dabei.

„Warte nur, mein lieber, kleiner Querkopf, Dich will ich schon zähmen," murmelte er halblaut. „Du sollst Deinen Willen haben! Ich werde es mir nicht einfallen lassen, zur Stunde zu erscheinen, wenn Du keinen Unterricht mehr nehmen willst. Nun wollen wir einmal sehen, wer von uns den dicksten Schädel hat und es am längsten aushält!"

Die Kastellanin war wieder eingetreten. Sie hatte das Zimmer verlassen gehabt, nachdem sie ihm den Brief überreicht. „Eine kleine Herzstärkung, Sie dürfen es nicht ausschlagen," bat sie, ein altmodisches Präsentirbrett mit Flasche und Glas hinstellend. „Das ist ganz alter Wein, Hochzeitswein, Herr Werner. Gerade solch' ein häßlicher Novembertag wars damals, stürmisch und kalt wie heute."

„Mama Huhn, zum Trinken gehören wenigstens Zwei, ist Ihnen das nicht bekannt?" schalt der Maler.

Nach längerem Sträuben mit der hartnäckigen Einwendung, sie könne in ihren alten Tagen keinen mehr vertragen, holte sie noch ein zweites Glas.

Der Maler hatte ihr einen der hochbeinigen Lehnstühle zum Feuer gerückt und nahm darauf Platz, obgleich sie fand, es sei wider allen Respekt, daß sie sich setze, während Herr Werner stände.

„Ja, ja," nahm sie ihren Gedankengang von vorher auf, „von dem Wein ist auf Prinz Georgs Hochzeit getrunken worden. Mein Mann, er war Kammerdiener bei dem Prinzen und zu der Zeit mein Bräutigam, brachte mir ein paar Flaschen davon. Ich verwahrte sie für unsere eigene Hochzeit. Die wurde uns dann von der guten hochseligen Prinzessin ausgerüstet und der Wein, den ich für den Zweck aufgehoben hatte, blieb stehen. Diese Flasche und noch eine habe ich bis heute gehalten. Ein halbes Jahrhundert ist fast seit jenem Hochzeitsabend ins Land gegangen und es werden sich nur noch wenige Leute des Prinzen Georg erinnern können. Es ging lustig zu auf dem großen Schloß bei seiner Vermählung. Sie wurde womöglich noch großartiger gefeiert, als die des Erbprinzen, der sich drei Jahre früher verheirathet hatte. Fürst Friedrich war bemüht gewesen, alles aufzubieten, um seinen zweiten Sohn auszuzeichnen. Dennoch schaute der Bräutigam nicht lustig drein und für seine Braut, die liebe, sanfte Prinzessin Aurelie hatte er keine Augen. Ich war kurz zuvor durch Martin auf Prinz Georgs Fürsprache als Hausmädchen auf's große Schloß gekommen. Ich lief nach der Galerie, wo die fürstliche Kapelle spielte. Von dort aus konnte man Alles überblicken. Wunderschön sah sie aus, die rothe Comtesse, wie sie ihrer Haarfarbe wegen von den Leuten genannt wurde, mit den langen Hängelocken, die jugendliche Braut des alten, dürren Kammerherrn, des Grafen Feldern. Sie überstrahlte alle, trotzdem sie bis in die Lippen hinein blaß war. Kalt und verächtlich blickte sie, nur zuweilen flammte es in ihren Augen auf. Ich hatte bald weg, weshalb es geschah, so oft Prinz Georgs Blick dem ihren begegnete. Man raunte sich zu, die Beiden hätten sich lieb gehabt, das Hoffräulein und der Prinz. Der Prinz sei festen Willens gewesen, sich mit ihr zu vermählen. Der Fürst hätte jedoch dem Bunde seine Einwilligung versagt; darüber habe es einen furchtbaren Auftritt zwischen Vater und Sohn gegeben. Kurze Zeit danach sei der Vater der Comtesse aufs Schloß befohlen worden. Der Fürst soll mit ihm eine lange Unterredung gehabt haben. Genug, Tags darauf war die rothe Comtesse die Braut des Kammerherrn, der über Nacht den Grafentitel erhalten. Herr von Feldern war ein ehrgeiziger Mann. Die Gunst des Hofes ging

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890606013/fragment/page=0001

* Der Präsident Carnot ist Dienstag Abend in Paris wieder eingetroffen.

Der Kardinal-Erzbischof von Paris erklärt in einem Hirtenbriefe, die Kirche verwerfe die demokratischen Formen der zeitgenössischen Gesellschaft ebensowenig, wie sie die monarchischen und aristokratischen Formen anderer Jahrhunderte und Länder verworfen. Sie halte den rechtmäßigen Gebrauch bürgerlicher Freiheiten für zulässig, sie dulde sogar, was in diesen Freiheiten an sich falsch oder unberechtigt sein möchte, sofern das Heil der Seelen es erfordere.

Die Weltausstellung zählte im Mai 2208045 zahlende Besucher.

Telegraphische Nachrichten.

Reichenbach i. V., 4. Juni. Durch einen gestern Nachmittag in hiesiger Gegend niedergegangenen Wolkenbruch sind viele Häuser eingestürzt, Fabriken weggerissen worden, und mehrfach Menschen und Vieh ums Leben gekommen. Besonders schlimm sind die Verheerungen in Mylau.

Hirschberg, 4. Juni. Zum Zwecke Studiums des Charakters der Gebirgsflüsse bereisten der Regierungs- und Baurath im Ministerium des Innern Professor Garbe und der Meliorations-Bau-Inspektor von Münstermann in den letzten Wochen die Flußläufe des Riesengebirges, um Veränderungen und Vorschläge zur gänzlichen Beseitigung der Hochwassergefahr zu machen.

Koblenz, 4. Juni. Das hiesige königliche Eisenbahnbetriebsamt macht bekannt: In Folge eines wolkenbruchartigen Gewitterregens ist die Strecke Bonn-Meckenheim seit gestern Nachmittag auf mehrere Tage unfahrbar geworden. Zwischen Meckenheim und Euskirchen verkehren die fahrplanmäßigen Züge. Der Verkehr zwischen Bonn und Meckenheim wird über Kalscheuren geleitet.

Ems, 4. Juni. Der König von Sachsen mit Gefolge ist nach vollendeter Kur heute Morgen 6 Uhr 35 Min. nach Köln abgereist.

Kladno, 4. Juni. Auf allen Schächten der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft sind die Arbeiter wieder angefahren. Im Nürschauer Becken stehen nur noch die Belegschaften der Schächte Bohemia und Mariastheni aus, der Streik scheint somit beendigt zu sein.

Venedig, 4. Juni. Der König und die Königin von Griechenland trafen heute an Bord der Yacht Amphitrite hier ein und setzen morgen um 2 Uhr 40 Min. ihre Reise nach Petersburg über Wien fort.

New-York, 4. Juni. Der durch die Ueberschwemmung in Pennsylvanien angerichtete Schaden wird auf 40 Millionen Dollars geschätzt; gegen 3000 Leichen sollen bis jetzt geborgen sein.

Tages-Neuigkeiten.

* Der Kaiser verweilte auch am gestrigen Tage noch auf Prökelwitz zum Besuche, um auf den gräflich Dohnaschen Besitzungen an den dort stattfindenden größeren Jagden theilzunehmen. Ein Telegramm aus Elbing meldet:

Elbing, 4. Juni. Dem Vernehmen nach wird Se. Maj. der Kaiser in Pröckelwitz drei Tage bleiben, dann die geneigte Ebene bei Buchwalde am Oberländischen Kanal besichtigen und sich hierauf zu Wagen über Preußisch-Holland nach Schlobitten begeben.

* Der Reichskanzler Fürst von Bismarck hat dem Oberpräsidenten von Ostpreußen, von Schlieckmann, als einem der Unterzeichner der Petition für Aufhebung des Identitätsnachweises schriftlich die Versicherung gegeben, daß er der Frage nach wie vor seine Aufmerksamkeit und lebhaften Antheil zuwende.

* Zur Reise des Schah von Persien wird der „N. Fr. Pr." aus Warschau gemeldet: „Der Schah von Persien, der hier durch hohe Ehren ausgezeichnet wird, verbleibt bis 7. Juni hier und begiebt sich hierauf zunächst nach Berlin. Nach den bisherigen Dispositionen ist der Besuch des Wiener Hofes für den Monat September in Aussicht genommen. Das Gerücht, daß der Schah während seiner europäischen Rundreise Wien nicht besuchen werde, ist ganz aus der Luft gegriffen. Der persische Gesandte am Wiener Hofe, Nerkman Khan, welcher zur Begrüßung seines Souveräns nach Warschau gekommen war, ist am 30. v. M. auf seinen Posten nach Wien zurückgekehrt."

* Der Vorstand der Berliner Gesellschaft für Erdkunde hat eine offizielle Betheiligung an dem während der Weltausstellung in Paris stattfindenden internationalen geographischen Kongreß abgelehnt. Doch schließt das nicht eine private Theilnahme der Mitglieder an dem Kongresse aus.

* Auf dem Schießplatze zu Jüterbogk waren im letzten Kriege 60 in der Gefangenschaft gestorbene Franzosen beerdigt worden. Infolge der Erweiterung des Schießplatzes ist dieser „Franzosenkirchhof" kürzlich verlegt worden. Es geschah dies in einer erhebenden militärischen Feierlichkeit, wobei Feldpropst Aßmann die Gebete verrichtete und den Kirchhof segnete. Bei der Ueberführung wurde sorgfältig darauf gesehen, daß keine Verwechslung geschah und jede Leiche ihr eigenes Grab erhielt.

* Ueber eine Kaisertafel, welche am Sonntag in einer Bucht an dem Glinicker Werder stattfand, berichtet die „Staatsbürger-Zeitung": Hoch oben auf dem Korz, einer lichten, in abendlicher Stille ruhenden Stelle, die Aussicht nach Wannsee, Klodow und der Pfaueninsel, zu Füßen das blaue Wasser, war eine mit weißen Linnen gedeckte Tafel aufgeschlagen, geschützt durch Windschirme, mit deren Instandsetzung sich Diener und Lakaien beschäftigten. Weiter unten in einem Thalkessel brannten Feuer, an denen weißgekleidete Köche ihres Amtes walteten, während Soldaten in Drillichjacken ihnen hilfreich zur Hand gingen. Hier oben hielt Kaiser Wilhelm II. inmitten seines Gefolges und seines Hofstaates, vor allem aber inmitten seiner Familie, Tafelrunde. Die bereits angerichteten Speisen sowie die erforderlichen Tafeln und Geräthe waren auf dem Landwege nach dieser idyllischen Stelle übergeführt worden.

* Der Kaiser und die Radfahrer. Beim Besuche der Militär-Turnanstalt sah der Kaiser einige Offiziere das Zweirad fahren üben und bemerkte hierzu, er würde sich freuen, wenn das Radfahren von den Offizieren mehr betrieben würde, als bisher. Der Verein für Radwettfahren in Berlin hat den Kaiser zum Besuche der internationalen Rennen in Berlin am 16. und 17. Juni eingeladen. Der Monarch hat darauf erwidert, daß er sich sehr wahrscheinlich zur Besichtigung der Rennen einfinden werde. Die Radfahrer-Zeitung vernimmt ferner daß der Kaiser bei seinem Besuche der Rennen die Preisvertheilung an die Sieger der hervorragendsten Rennen vorzunehmen beabsichtige. Sollte der Kaiser selbst verhindert sein, so dürfte voraussichtlich Prinz Heinrich ihn vertreten.

* Die Berliner Maurer und Zimmerer haben beschlossen, den Generalstrike fortzusetzen. Nach Angaben der Strikekommission haben ca. 10 000 Maurer und 1500 Zimmerer Berlin verlassen. Die Gesammtzahl der Berliner Maurer betrug vor dem Strike etwa 18 000. Von denselben sollen nur 781 arbeiten.

* In Breslau ist gestern ein Strike der Pferdebahn-Beamten dadurch vermieden worden, daß den Beamten gewisse Erleichterungen des Dienstes zugestanden und eine Lohnerhöhung in Aussicht gestellt wurde.

* Unter den Bergwerksarbeitern des Ural sind große Unruhen ausgebrochen. Die Arbeiter zündeten die Fabrikgebäude und Häuser der Bergwerksleiter und Verwalter an. Gegen 400 Häuser gingen in Flammen auf, wobei 7 Personen umkamen.

* In Liverpool ist unter den Seeleuten ein Strike ausgebrochen. Das Komitee der Leute besteht auf Lohnerhöhung, d. h. 5 Pfund monatlich für Matrosen und Feuerschürer. Die Schiffsrheder verweigern dies und treffen Maßregeln, von auswärts Leute heranzuziehen. Man befürchtet, die Seeleute anderer Häfen werden sich dem Strike anschließen.

* In Ganjam in Indien ist die Hungersnoth im Zunehmen. In der verflossenen Woche sind, wie der „Times" über Calcutta gemeldet wird, zudem 1300 Personen in den Flammen umgekommen.

* Ein Aufruf fordert zur Bildung eines Beethoven-Museums in Bonn auf, wo das Geburtshaus des unsterblichen Tondichters bereits angekauft ist. Zu den außerordentlichen Ehrenmitgliedern gehören Fürst Bismarck und Graf Moltke. Unter den Ehrenmitgliedern finden wir Billroth, Brahms, Max Bruch, Goßler, Helmholtz, Graf Hochberg, von Keudell, Clara Schumann, Graf Waldersee, Verdi u. A. m. Als Ehrenpräsident zeichnet Prof. Josef Joachim.

* Lebhafte Besorgnisse wegen des Ausfalls der Getreideernte in Folge andauernder Hitze kamen am Dienstag sowohl auf der Fondsbörse wie auf der Produktenbörse in Berlin zum Ausdruck. Schon am Morgen hatte die „Kreuzzeitung" ein Telegramm aus Petersburg folgenden Inhalts gebracht: „Aus dem ganzen Reiche gehen hier Nachrichten ein, daß in Folge der anhaltenden Dürre die Saaten fast vollständig ausbrennen und daher eine Mißernte unausbleiblich sein dürfte. An der Produktenbörse sollen in der That am Dienstag Nord- und Südrußland mit starken Kaufordres in den Berliner Markt eingetreten sein, denen sich solche aus den preußischen östlichen Provinzen anschlossen. Auch ein Rückgang der russischen Rubelkurse um circa 2 Mark wird auf die ungünstigen Berichte über den Saatenstand in Rußland zurückgeführt. In Anbetracht der großen Bedeutung der russischen Ernte für die Roggenversorgung Deutschlands gingen die Roggenpreise noch mehr als die Weizenpreise, nämlich um 3 Mark, in die Höhe.

* Der letzte Aufstieg des Luftschiffers Leroux in Bremen hat keinen so glatten Verlauf genommen, wie seine bisherigen Fahrten. Am letzten Sonntag hatte derselbe, um den Zuschauern den Vorgang mit dem Fallschirm deutlicher und interessanter vorzuführen, den Aufstieg mittelst Ballon captif angekündigt. Als der Ballon gegen 8 Uhr Abends auf dem Schützenhofe aufstieg, ließ die Bedienungsmannschaft die haltenden Seile zu früh los, und das entfesselte Ungethüm schoß mit rasender Geschwindigkeit empor. Ein Diener wollte noch im letzten Augenblick die Stricke anziehen, wurde aber unter den Balastkorb, an welchem die Fesselleine befestigt war, geschleudert und brach einen Arm. Als Leroux aus einer Höhe von ungefähr 500 Fuß den Absturz gewagt und glücklich auf einer dem Schützenhofe benachbarten Straße niedergekommen war, riß das Fangtau, welches sich an einem Gemäuer durchgescheuert hatte, und der Ballon entschwand bald den Blicken der Zuschauer. Obwohl sich mittelst einer mechanischen Vorrichtung gleichzeitig mit dem Absturz das Ventil öffnet und das Gas ausströmt, dürfte das Luftschiff doch in Folge des heftigen Windes ziemlich weit fortgeflogen und etwa in der nächsten Umgebung von Oldenburg niedergesunken sein.

* Kirchenzucht in Königswusterhausen. Der dortige Superintendent hatte eine zur Taufpathin bestellte Frau aus der Kirche zurückgewiesen, weil sie, wie er erfahren, nur bürgerlich, nicht kirchlich getraut war. Die Frau weigerte sich, die Kirche zu verlassen, da sie als evangelische Christin das Recht habe, Pathe zu stehen. Jetzt schickte der Geistliche nach dem Polizeidiener des Ortes, der indessen ein Einschreiten ablehnte, weil er sich dazu nicht für berechtigt hielt. Der Geistliche unterbrach nun den Taufakt und begab sich mit den Täuflingen und Zeugen nach seiner Privatwohnung, wohin die Frau nicht zu folgen versuchte. Der Superintendent stellte gegen die

---

ihm über Wissen und Gewissen. Dem Alter nach hätte er der Großvater der Verlobten sein können. Nun betrieb Fürst Friedrich in größter Eile die Vermählung seines Sohnes mit der Prinzessin Aurelie. Vier Wochen später sollte die Hochzeit der Comtesse stattfinden. Man munkelte viel unter der Dienerschaft und in der Stadt. Die einen wußten dies höchst genau, die Andern jenes. Es hieß, Fürst Friedrich habe nicht wegen des Rangunterschiedes seine Einwilligung verweigert, sondern aus ganz andern Gründen. Er habe die Comtesse seinem Sohne nicht gegönnt und sie lieber dem unterwürfigen, alten Feldern angeschmiedet, weil — ja, man sagte eben mancherlei. — So viel steht fest, Segen hat der erzwungene Bund keinem gebracht! — Martin gestand mir später, ihm sei schier grauslich zu Muthe gewesen, wie er in jener Nacht hier im großen Saale die Ankunft der Neuvermählten erwarten mußte. Die Lichter hätten im Windzug unstät geflackert, und im Augenblick, als der Galawagen vor das Porta gerollt sei, habe der Sturm aufgeheult und das Feuer gezaukt. Prinz Georg, so erzählte mir Martin, habe die Prinzessin in ihre Gemächer geführt und ihm geheißen, im grünen Zimmer auf ihn zu warten. Er hat nicht lange zu warten brauchen; der Prinz war im Nu zurück. „Farce," lachte er, „diese Vermählung die in Wahrheit nie vollzogen wird! Uebermorgen reisen wir, Martin, es bleibt dabei! Die Vorbereitungen dazu sind doch im Stillen alle getroffen? Ich verlasse mich auf Dich, wie auf mich selber!"

Ja, das ist wahr, er hielt große Stücke auf Martin. Mein Mann hat ihm auch dafür abgöttisch angehangen, der wäre für ihn durch Feuer und Wasser gegangen! Darauf hat der Prinz meinem Martin die Weisung ertheilt, bei der letzten Seitenpforte am linken Ende der Gartenmauer — Sie wissen, Herr Werner, die mit den Eisenstäben über der Thür — auf eine verschleierte Dame zu harren. Die solle er, ohne ein Wort zu sprechen, durch den dunklen Buchengang den Garten hindurchführen, über den kleinen Corridor zum großen Saal. Martin hat sich den Kopf zerbrochen, wer es sein möchte; denn an die stolze Comtesse dachte er nicht, Liebe aber kommt über den Stolz, das sollte er erfahren. Der Zufall war ihm günstig. Im Augenblick, da die hohe Gestalt in der Thür an ihm vorbeischritt, wirbelte ein Windstoß den dichten, schwarzen Schleier in die Höhe und obwohl sie sofort nach rückwärts griff und ihn auzog, hatte er doch an dem prachtvollen, leuchtenden Haar die Comtesse erkannt.

Martin hat sich in dieser Nacht gar nicht schlafen gelegt. Er stand am Corridorfenster und schaute aus, ob alles sicher sei. Gegen vier Uhr Morgens sah er dann den Prinzen, der die Dame über den Hof und den Garten geleitete und nach einer halben Stunde erst denselben Weg zurückkam. Den zweiten Tag darauf hatte Prinz Georg zu aller Erstaunen den väterlichen Hof und seine arme junge Frau verlassen. Er war nach dem Süden unterwegs und mein Martin begleitete ihn. Der schrieb mir, sein Prinz sei wie ausgewechselt: früher wäre er der lustigste Kavalier gewesen, jetzt streife er Tage lang einsam durchs Gebirge. In Rom erkrankte der Prinz plötzlich; ein tückisches Nervenfieber erfaßte ihn. Martin hat ihn treulich gepflegt und die besten Aerzte standen um sein Lager. Alles vergebens! Der schönste, liebenswürdigste und beliebteste der drei Prinzen des fürstlichen Hauses mußte im fremden Lande sterben. Dort ruhen seine Gebeine. Sein Vater ließ ihm ein pomphaftes Mausoleum erbauen. — Die nunmehrige Gräfin Feldern, sie war schon an acht Monate vermählt, als die traurige Nachricht hier eintraf, saß aus Krankenlager und genas eines Mädchens. Fremde mußten es aufziehen, denn seine Mutter starb wenige Tage darauf, nachdem sie dem Kinde das Leben geschenkt. Sie soll ihre volle Besinnung gehabt und gewußt haben, daß sie sterben müsse und soll darüber unendlich glücklich gewesen sein. Sie hat ihn sehr geliebt, das arme, junge Blut! Martin und ich, wir haben den Tag wie die Kinder bei einander gesessen und geschluchzt über all dem Jammer! — Prinzessin Aurelie führte ein einsames Leben hier auf dem Schlosse. Sie war eine gute, edle Frau, Gott habe sie selig, sie wäre des besten Glückes werth gewesen! Meinem Martin verlieh sie einen einträglichen Posten, damit er mich heimführen konnte, und weil ich ihr gefiel, gab sie mir die Oberaufsicht über alles. Ich habe sie dankbar verehrt, die hochselige Prinzessin, sie war ein Engel an Güte. Hätte sie gewußt, wovon Martin und ich nicht sprechen durften, ich glaube, sie hätte ihren ganzen Reichthum dem Kinde der Gräfin Feldern zugeschrieben, statt ihn einer Stiftung zu vermachen. — Jetzt habe ich Ihnen den ich erst seit Monaten kenne, Alles ausgeplaudert, was kein Mensch sonst von mir erfahren hätte. Als ob es bei Ihnen nicht gut aufgehoben wäre! — Nun erzählen Sie mir aber auch von dem Enkelkind der rothen Comtesse, Leonore von Malten meine ich. Sie hat das reiche Haar ihrer Großmutter, nur daß es bei ihr ins Goldblonde fällt, und denselben schlanken und doch üppigen Wuchs. Und dem Prinzen Georg sieht sie merkwürdig ähnlich; besonders von der Seite. Die vornehmen Züge und die großen Augen hat sie von ihm. Warten Sie eine Minute! Sie sollen selber urtheilen! Ich besitze ein Pastellbild Prinz Georgs aus seiner Jünglingszeit. Er ist vielleicht siebzehn Jahre alt gewesen, als es angefertigt wurde; darauf ist seine Aehnlichkeit mit Fräulein von Malten geradezu auffallend. Verdeckt man den altmodigen Anzug mit der Hand, könnte man sich einbilden, es sei das Porträt des gnädigen Fräuleins. Martin brachte es von Italien mit. Er hatte es aus der Hinterlassenschaft des Prinzen über Seite gelegt, das Bild und ein Medaillon, um es der Gräfin Feldern zuzustellen. Er hat es ihr nicht mehr überbringen können."

Der Alten rollten bei den letzten Worten zwei große Thränen über die welken Wangen. Schwerfällig erhob sie sich vom Stuhl, um ihm das Bild zu holen.

Es war in glänzend weißes, indisches Seidentuch geschlagen. Behutsam nahm sie es aus der Umhüllung und reichte es dem Maler.

Werner trat damit ans Fenster. Er betrachtete mit tiefer Rührung den edlen, schöngeschnittenen Kopf.

Wahrhaftig, die alte Frau hatte Recht! Man konnte glauben, Leonore im Profil zu sehen. Er hätte wohl noch länger im Anschauen und Vergleichen versunken gestanden, wenn sich nicht Frau Huhn durch wiederholtes Räuspern bemerkbar gemacht hätte. Es war ihm unmöglich, das Bild schon zurückzugeben, er konnte sich nicht so schnell von ihm losreißen; ihm war es, als müsse er es zur Hand haben können, wann es ihm beliebe. Der Wunsch, es zu besitzen, regte sich übermächtig in ihm.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890606013/fragment/page=0002

Frau den Strafantrag wegen Hausfriedensbruchs. Er bedurfte dazu der Genehmigung der Kirchenältesten, die er nachsuchte und erhielt. Der Amtsanwalt vor dem Schöffengericht beantragte eine Strafe von 15 Mk., weil sich die Frau wohl in ihrem guten Glauben befunden habe, daß sie trotz ihrer nur durch Gesetz geschlossenen Ehe das Recht nicht verloren habe, Pathe zu stehen. Der Gerichtshof (Vorsitzender Amtsrichter Irmler) erkannte nach längerer Berathung dahin, daß die Kirche als fremdes Eigenthum bezw. umfriedigtes Besitzthum der Gemeinde anzusehen, und der Prediger daher zweifelsohne berechtigt sei, Personen aus der Kirche zu weisen. Da aber die Kirche eine geheiligte Stätte sei und eine solche Weigerung eine heilige Handlung stören könne, so seien mildernde Umstände nicht angebracht und deshalb sei auf eine Woche Gefängniß zu erkennen.

* Die aus dem Ueberschwemmungsgebiet in Pennsylvanien eingegangenen Nachrichten vermehren den erschütternden Eindruck der bisher darüber gemachten Veröffentlichungen. Aus Newyork berichtet ein Telegramm vom Montag:

Die Feuersbrunst in Johnstown hält an; die Behörden nehmen an, daß unter den Trümmern etwa 2000 Todte begraben sind; die Aerzte gaben den Rath, den Brand nicht zu löschen, um die Leichen zu zerstören und einer Epidemie vorzubeugen. Die Verwandten der Todten erhoben Widerspruch, und so arbeitet man denn gegenwärtig daran, den Brand zu ersticken. 1800 Leichen sind in Johnstown bereits aufgefunden und viele beerdigt. Zwei Personen wurden noch lebend aufgefunden. Viele Diebe plünderten schwimmend die Leichen und raubten die den Leidenden geschickten Lebensmittel; in etwa zwanzig Fällen wurden die Diebe von den Einwohnern summarisch getödtet. Augenblicklich ist die Lage in Johnstown etwas ruhiger. Die Bewohner von Pittsburg befürchten eine Epidemie, denn sie müssen das Wasser verwenden, in welchem Leichen und Trümmer treiben. In Kernville sind heute mehr als tausend Leichen aufgefunden.

* Ein Pittsburger Telegramm des „New-York Herald" entwirft folgende Schilderung von der entsetzlichen Katastrophe in Johnstown:

Die dürftigen Details, soweit dieselben vorliegen, deuten an, daß eine Stadt von 25,000 Einwohnern thatsächlich aufgehört hat zu bestehen. Ein acht Meilen langer und drei Meilen breiter Damm am Fuße eines Bergsees barst, und die ganze furchtbare Wassermasse ergoß sich in einer unwiderstehlichen Lawine den Bergrücken hinab. Der See ist die Stätte eines alten Wasserdeckens, welches den Pennsylvaniekanal speiste. Er ist das Eigenthum einer Anzahl reicher Leute in Pittsburg, welche einen Fischerei- und Jagdklub bildeten, und er hieß früher der Conemaugh-See. Er liegt 200 bis 300 Fuß oberhalb des Niveaus von Johnstown, und stellenweise hat er eine Tiefe von 100 Fuß. Er enthielt mehr Wasser als irgend ein natürliches oder künstliches Becken in den Vereinigten Staaten. Der See wurde von einem 110 Fuß hohen, 700—1000 Fuß breiten und am unteren Ende 90 Fuß dicken Damm in Schach gehalten. Der reißende Strom hatte 18 Meilen zurückgelegt und war 40 Fuß tief, als er sich über Johnstown ergoß. Auf seiner Wanderung nach Johnstown fegte er die Stadt South Fork mit 500 Häusern und 2000 Einwohnern, Mineral Point mit 800 Einwohnern, Conemaugh mit 2500 und Woodvale mit 2000 Menschen weg. Als er in das Thal hinab gelangte, klammerten sich Hunderte von Menschen an Bäumen fest, auf denen sie bei der ersten Kunde von der nahenden Fluth eine Zuflucht gesucht hatten. Die Bäume wurden entwurzelt und mit ihrer menschlichen Fracht weggeführt. In Johnstown sind nur 200 Häuser stehen geblieben. Das Wasser ist in den Hauptstraßen noch 20 Fuß tief. Die Naturgasröhren platzten und steckten die zertrümmerten Gebäude in Brand, neues Entsetzen verbreitend. Es ist unmöglich, die Plötzlichkeit, mit welcher die Katastrophe hereinbrach, zu schildern. In Conemaugh wurde wenige Minuten vor dem Eindringen der Gewässer ein warnendes Geräusch vernommen, aber es wurde irgend einer meteorologischen Störung zugeschrieben, und es ward kein Unheil erwartet. Viele der Unglücklichen wurden in die Mitte des Stromes geschleudert, ehe sie sich umdrehen konnten. In Nineveh sollen 75 Personen verbrannt sein.

Unter den Gerettete herrscht bitterer Nothstand. Wohlhabende Leute sind plötzlich bettelarm geworden, Viele wurden wahnsinnig oder verübten Selbstmord. Die „Cambria Iron Company" allein, welche 7000 Arbeiter beschäftigt, erlebt einen Verlust von zwei Millionen Dollars. Die pennsylvanische Eisenbahn schätzt ihren Verlust auf zehn Millionen Dollars. Die Erie-Eisenbahn hat ebenfalls stark gelitten. Der Bahnverkehr ist theilweise wieder eröffnet, die Züge bringen Zelte, Kleidungsstücke und Lebensmittel nach Johnstown. Wie verlautet, wurden zwei Personenzüge auf der pennsylvanischen Eisenbahn von der Fluth überrascht und alle Passagiere ertranken; die umliegenden Felder sind mit Leichen bedeckt. Interessant ist es, wie der 16 Jahre alte deutsche Knabe Fritz Hetzler nach seiner eigenen Beschreibung die Katastrophe durchgemacht hat. Er sei um 5 Uhr Nachmittags mit seiner Familie in dem Hause derselben gewesen und zwar zu ebener Erde, als er ein dumpfes Geräusch wie von herantreibendem Wasser hörte. Er machte den Vater darauf aufmerksam, der aber meinte, das habe Nichts zu bedeuten. Wenige Minuten später seien sie schon gewungen gewesen, das höhere Stockwerk aufzusuchen, dann das zweite. Hier habe er sich auf ein Bett gesetzt, das nach wenigen Minuten bereits im Zimmer schwamm, dann höher und höher stieg, bis die Pfosten das Dach berührten. Nun barst das Dach, das Bett zersplitterte, er saß auf einem Theile des Daches, an das er sich klammerte. So trieb er eine Weile, bis er an einem ebenfalls treibenden, noch ganzen Hause vorbeikam, dessen Dach er erreichen konnte. Hier fand er 16 Leidensgenossen. Er sah sie, einen nach dem andern in die Fluthen gleiten, er allein blieb da oben bis er an das 60 Meilen entfernte Bolivar kam. Hier überspannt eine Brücke den Fluß. Die Bürgerschaft von Bolivar hatte sich auf die Brücke postirt. Seil an Seil hing hinab, um durch die Brücke Treibenden die Möglichkeit zu geben, danach zu greifen. So ward er, halb erstarrt, hinaufgezogen. Was aus seinen Eltern und Geschwistern geworden, ist ihm nicht bekannt.

Eine erschütternde Scene spielte sich in der Nähe der Brücke ab, worüber ein Augenzeuge erzählt: Ein schönes Mädchen kam auf einem Dache herangeschwommen, welches in die Nähe des Ufers trieb. Das Mädchen flehte die Zuschauer an, sie zu retten und ein großer braunes Bursche ging so tief ins Wasser als er konnte und rief ihr zu, mit einem Brette nach dem Ufer zuzusteuern. Sie suchte diesem Rathe nachzukommen und wirklich schien das gebrechliche Dach, auf welchem sie stand, den Kurs zu ändern. Da ging es unter ihr entzwei und das Mädchen versuchte nach dem Ufer zu schwimmen, aber in wenigen Augenblicken war es in den wirbelnden Gewässern verloren. Das Mädchen muß einen Schlag erhalten haben, denn es lag plötzlich bloß und ruhig auf dem Rücken. Männer und Frauen zu Dutzenden, paarweise und einzeln, Kinder, große und kleine Knaben, Säuglinge, alles in furchtbarer Konfusion, ertrinkend, verzweifelt kämpfend ums Leben. Zwei Männer auf einem dünnen Floße schossen in den wildesten Theil des Stromes und blickten lauernd nach den Ufern. Zwischen ihnen kniete ein weiß gekleidetes Mädchen von 6 oder 7 Jahren, die Blicke nach dem Himmel gerichtet. Sie schien wie gelähmt, als sie in die Nähe der Beobachter kam. Dann richtete sie ihr Gesicht nach denselben. Sie war so nahe, daß man ihre Thränen auf den Backen sehen konnte. Die Männer am Ufer riefen ihr zu, den Muth nicht sinken zu lassen und sie nahm wieder die betende Stellung ein. Gleich darauf verschwand sie im Wasser. „Sehen Sie dort den Baumzweig," rief einer der Zuschauer, „an dieser Stelle haben wir eine Menge Kinder untergehen sehen. Ich glaube, man wird später dort hunderte von Leichen im Gebüsch finden."

Ein anderer Augenzeuge berichtet über den nachstehenden Vorfall:

Man sah einen jungen Mann mit zwei Frauen auf dem Theile eines Daches den Strom hinunterkommen. An der oberen Brücke wurde ihnen ein Seil zugeworfen, doch konnten sie es nicht erfassen. Zwischen den beiden Brücken sah man, wie der Mann der älteren Frau, wahrscheinlich seiner Mutter klar machte, wie nun der Strick, den man gelen an der anderen Brücke hinbleit, zu fassen sei. Da kam das Floß reißend heran. Der brave Mann hielt mit seinen Armen die beiden Frauen. Als sie unter der Brücke durchschossen, ergriff er das Seil und wurde von seinen Genossinnen gerissen, welche das Seil nicht erreicht hatten. Da ließ er sich wieder auf das Floß fallen, welches den Fluß hinuntertrieb, gegen das Ufer hin. Dem Manne gelang es, einen Baumzweig zu erfassen und er half den beiden beiden Frauen auf den Baum, an welchem er sich hielt, während seine Füße sich auf treibendes Holz stützten. Dieses wurde fortgeschwemmt und nun hing der Mann am Stamm, mit dem Körper halb im Wasser. Wieder konnte er sich auf angetriebenes Holz stützen, allein von oben kam ein Theil einer zerstörten Brücke, traf den Stamm und nahm alles mit sich fort. Alle Drei wurden ins Wasser geworfen und ertranken vor den Augen der entsetzten Zuschauer.

Eine Mutter wollte nicht gerettet sein, weil sie ihre beiden Kinder nicht verlassen wollte. In den brennenden Trümmern haben Leute um Messer, damit sie ihre eingezwängten Gliedmaßen abschneiden könnten und wirklich sollen sich Einige auf diese Weise gerettet haben. In einer katholischen Kirche, in welche sich die Menschen geflüchtet hatten, weil sie sich in dem soliden Bau sicher glaubten, brach Feuer aus und alle, die nicht ins Wasser sprangen, verbrannten. Ein fünf Monate alter Knabe wurde aus seiner Wiege gerettet und zwar auf dem Alleghany-Flusse — 140 Km. von Johnstown entfernt. Das Kind hatte als Gefährten zwei Hunde, welche kurz vor der Rettung des Kindes ertranken. Einige der reichsten und hervorragendsten Bürger der Stadt sind sammt ihren Familien ertrunken: so der Vizepräsident der Cambria-Werke, James Mc Millan, der Kassirer des Nationalbank Howard Roberts und der Bankier John Diebert. Acht Zehntel der gefundenen Leichen sind diejenigen von Frauen und Kindern, was dadurch erklärt wird, daß die Männer in Masse in den Fabriken umkamen. Die meisten Leute sind nackt, da die Kleider durch die Fluthen abgerissen wurden, welche so stark waren, daß eine Anzahl mit Eisen beladener Waggons nebst drei Lokomotiven von einem Geleise weg und einige hundert Fuß fortgeschwemmt wurden. Es war daher Niemand möglich, sich einige Zeit schwimmend über Wasser zu halten. Bei Pittsburg wurde eine Frau, völlig nackt, auf einem Floße entdeckt und gerettet; auf einem anderen Floße fand man ein junges Weib mit einem neugeborenen Kinde — beide todt. Sie waren 150 Km. weit fortgeschwemmt worden.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 4. Juni. Die heutige Börse eröffnete zu dem schwachen Schlusse der gestrigen. Das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen, spekulative Banken hüßten sämmtlich, spekulative Bahnwerthe ebenfalls außer Mainzer, die gut gefragt waren am Kurse ein, Deckungskäufe brachten später eine Reprise zuwege, nur Bergwerke blieben matt, bis auch sie sich ganz zum Schlusse der gebesserten Gesammtvendenz anschließen konnten.

Berlin, 4. Juni. (Produktenbericht.) Weizen fest, Roggen wenig gehandelt, Hafer fest, Rüböl gedrückt, Spiritus anziehend.

Weizen loko 175—187 bez., per diesen Monat und per Juni-Juli 184 bis 183 bez., per Juli-August 182,75—183,25—181,50 bez. — **Roggen** loko 134—147 bez., per diesen Monat, per Juni-Juli 145—144,50—143,75 bez., per Juli-August 146,50 bez. — **Gerste** loko 130—197 bez. — **Mais** loco 112—120 bez. — **Hafer** loko 144—166 bez. — **Schles.** guter 148—153 bez., feiner 154—161 bez. — **Pomm.** guter 148—153 bez., feiner 154—161 bez., per diesen Monat 148,25—147 per Juni-Juli 147—145,75 bez., per Juli-August 143,50—142,50 bez. — **Erbsen**, Kochware 160—200 bez., Futterwaare 131—152 bez. — **Weizenmehl** Nr. 00 25—23 bez., Nr. 0 23—21 bez. — **Roggenmehl** Nr. 0 22,35—20,25 bez., Nr. 0—1 20,75 bis 18,75 bez., per diesen Monat und per Juni-Juli 20,00—20,50 bez., per Juli-August 20,00—20,75 bez. — **Rüböl** loko ohne Faß per diesen Monat und per Juni-Juli 53,4—53,5 bez. — **Spiritus** mit 50 M. Konsumsteuer loko ohne Faß 35,2 bez., per diesen Monat und per Juni-Juli 35,8—34 bez., per Juli-August 34,1—34,2 bez., mit 70 M. Konsumsteuer loco ohne Faß 35,2—35,1 352 bez., per diesen Monat und per Juni-Juli 33,8—34 bez., per Juli-August 34,3 bis 34,5 bez. — **Kartoffelmehl** loko —,— bez. — **Kartoffelstärke** loko trocken —,— bez.

Magdeburg, 4. Juni. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl., 92 Proc. —,— bez. und Kornzucker excl. 88 Rendement 27,55 bez. Nachprodukte excl. 75° Rendement 22,00 bez. Stimmung: Anhaltend fest. fein Brodraffinade —,— bez., fein do. —,— bez., gem. Raffinade II mit Faß 36,50 bez. — **Gem. Melis I** mit Faß 35,25 bez. Stimmung: fest. — **Rohzucker I Produkt** Transito f. a. B. Hamburg per Juni 24,05 bez., per Juli 24,20 bez., per August 24,20 bez., per Oktober-Dezbr. 15,50 bez., per Januar-März 15,30 Gld., 15,45 Br. Stimmung: Stramm.

Stettin, 4. Juni. **Weizen** fest, loco nach alter Usance 164—171 bez., per Juni-Juli nach alter Usance 173,00 bez., per Sept.-Okt. nach neuer Usance 176,00. — **Roggen** steigend loco nach alter Usance 136—143 bez., per Juni-Juli nach alter Usance 144,00 bez., per Sept.-Oktbr. nach neuer Usance 144,00 bez. — **Pomm. Hafer** loco 140—145 bez. — **Rüböl** still loco per Juni-Juli 55,50 bez., per Sept.-Oktob. 53,50 bez. — **Spiritus** behauptet, loco ohne Faß versteuert mit 50 Mk. Konsumsteuer 34,50 bez., do. [70 Mk.] 34,60 bez., per Juni-Juli (70 M.) 34,00 bez., per August-Sept. (70 M.) 34,40 bez. — **Petroleum** loco 11,70 bez.

Breslau, 4. Juni. **Spiritus** per 100 Ltr. 100 pCt. excl. 50 M., per Verbrauchsabgabe per Juni 53,20 bez., per Juli-August 53,50 bez., per September-Oktober 53,80 bez., do. 70 M. Verbr.-Abg. per Juni 33,50 bez. — **Roggen** per Juni 146,00 bez., per Juli-August —,— bez., per September-Oktober 145,00 bez. — **Rüböl** loco per Juni 58,00 bez. per Sept.-Oktbr. 57,00 bez. — Ztnl: unsäglos. Wetter: Gewitterschwüle.

Posen, 4. Juni. Spiritus loco ohne Faß 50 prog. 53,30 bez., do. 70 prog. 33,60. Kündigung. Tendenz: behauptet. Wetter: Sehr heiß.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Müller & Pilgram

Photographische Kunstanstalt und Atelier für Portraitmalerei.

Leipzig. — Halle a. S.

Aufnahme in allen Grössen und Formaten, in schwarzer Retouche, Aquarell, Pastell und Oel unter Garantie der Aehnlichkeit.

Specialität:

Oelportraits auf Leinwand

sowohl nach dem Leben, wie auch nach schon vorhandenen Bildern beliebiger Grösse unter Garantie der Aehnlichkeit.

Miniaturen auf Elfenbein und Porzellan.

Halle a. S.,

Poststrasse 9/10, I. Etage.

Aufnahme bei jedem Wetter. Im Sommer von 8 bis 6, im Winter von 9 bis 4 Uhr.

NB. Bei der bevorzugten freien Lage des Ateliers und bei der bedeutenden Lichtfülle in demselben — (es ist das thatsächlich grösste Atelier in Deutschland) — ist es ermöglicht, die Expositionsdauer auf ein Minimum zu reduciren, ein nicht zu unterschätzender Vortheil, weil bekanntlich der Gesichtsausdruck sowie auch die Schärfe des Bildes unter langer Exposition leiden.

Berliner Börse
vom 4. Juni 1889.

Preuß. und Deutsche Fonds.

Dividende 1887.		
D. Reichs-Anleihe	4	108,10 G
	3½	104,30 G
Konsolidirte Anleihe	4	106,90 G
	3½	105,70 B
Staats-Anleihe 1868	4	101,60 bB
50, 52, 53, 62	4	100,20 G
Staats-Schuldsch.	3½	101,50 G
Sächsische Pfand-Br.	4	—,—
Pommersche R.-Br.	4	105,50 G
Posensche do.	4	105,80 G
Preußische do.	4	105,50 G
Sächsische do.	4	105,50 G
Schlesische do.	4	105,50 G
Bad. Eisenb.-Anl.	4	104,90 G
Bayrische Anleihe	4	106,90 B
Hamb. Staats-Rente	3½	104,10 b
Sächs.-Altlb. Ev.-D.	4	—,—
Sächs. Staats-Anl.	4	104,70 B
do. Staats-Rente	3	90,60 G
do. Ludw. Pbbr.	4	101,25 G
do. do. do.	4½	—,—
Pr. Pr.-Anl. v. 55	3½	171,00 b
Braun. 20-Thl.-L.	fr.	109,50 G
Cöln-Mind. Prām.	3½	143,50 b
Dessauer „	3½	138,00 B
Hamb. 50-Thlr.-L.	3	150,20 B
Meininger 7-Fl.-L.	fr.	19,75 b
Oldenb. 40-Thlr.-L.	3	136,80 B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	1⅞	67,90 b
Altenburg-Zeitz	9 6/10	197,00 B
Ma.-Ludwigshafen	4½	127,40 bG
Marienb. Mlawka	1	71,10 bG
Mstbf.-H.-Franz	5 6/10	169,90 bG
Niederwaldbahn	2½	81,25 bG
Ostpreuß. Südbahn	0	106,00 bG
Saalbahn	½	52,10 G
Weimar-Gerner	0	27,20 G
Werra-Bahn	1⅔	89,75 bG
Buschtiehrad. Bahn	6	154,70 b
Dux-Bodenbach	7½	196,60 b
Gal. [Carl.-L.-B.]	4	88,50 G
Südöst. [Lombard.]	⅔	51,20 b
Kursk-Kiew 5%	—	—,—
Russ. Staats. 5½	—	—,—
do. Südwestb. 5%	—	81,00 bG
Warschau-Wien	15	245,50 bG
Gotthardbahn	5	156,00 B

Eisenbahn-Prioritäts-Stamm-Aktien.

Marienb.-Mlaw. 5%	5	118,00 bG
Ostpr. Südbahn 5%	5	123,00 bG
Saalbahn 5%	5	119,80 G
Weimar-Gera 5%	3	98,20 bG

Inländische Eisenbahn-Prioritäts- u. Obligationen.

Breslau-Warschau	5	—,—
Dtsch.-Nordd. Lloyd	4	—,—
Halberst.-Blankenb.	4	102,60 bG
Ostpreuß. Südbahn	5	104,75 G
Saalbahn	3½	101,10 G
Weimar-Gera	4	—,—
Werrabahn I. Em.	4	103,00 G
do. 1886	4	—,—

Ausl. Eisenb.-Priorit.-Obligationen.

Dux-Bodenbach	5	91,60 G
do. 2. E.	5	91,40 b
do. 3. E.	5	—,—
Kaschau-Oderberger	5	87,80 B
„ Golthyr.	5	101,60 b
Kronpr.-Rudolfsb.	4	81,80 G
Oest.-Franz.-Stb.	3	84,70 bG
do. von 1874	3	82,75 B
Oest.-Fr. Stb. b. 1885	3	81,25 G
do. Ergäng.-Netz	3	81,75 b
Oest.-Franz. 1. u. 2. E.	5	108,80 G
do. Goldprior.	4	102,10 b
Pilsen-Priesen	4	80,80 G
Südöster. (Lomb.)	3	63,50 b
do. neue	3	—,—
do. Oblig.	5	102,10 bG
do. Gold	4	99,30 b
Ungar. Nordostbahn	5	86,40 G
Brest-Grajewo lnb.-g.	5	97,90 bB
Gr. Russ. Eisenb. g.	3	73,50 G
Koslow-Woron. gar.	5	100,20 b
Kursk-Charkow gar.	5	100,10 b
do. in Lirl.	5	—,—
Kursk-Kiew gar.	4	93,20 b
Moskau-Kursk gar.	4	87,75 bG
Moskau-Rjäsan gar.	4	95,70 b
Rjäsan-Koslow gar.	4	93,30 b
Rjasch.-Morcansk	5	100,10 b
Südwestbahn gar.	4	9,90 bG
Transkaukasische g.	3	73,60 b
do. kleine	3	74,50 G
Warschau-Terespl. g.	5	102,10 G
Wladikawkas	4	90,20 b
Aachen-Mastricht	4	102,25 G

Wechsel.

Amsterdam 100 Fl.	8 T	169,40 bG
do. 100 Lirl.	3 T	20,455 b
Paris 100 Fr.	3 T	1,30 b
Wien 100 Fl.	8 T	172,25 b
Petersburg 100 SR	3 M	213,10 b
Warschau 100 SR.	3 T	213,90 b

Ausländische Fonds.

Egypter garant.	3	—,—
Italienische Rente	5	96,90 bB
Oesterr. Goldrente	4	94,60 bB
do. Papierrente	4⅛	73,10 b
do. Silberrente	4⅛	73,75 bG
Russ. Goldrente	6	115,40 bB
do. Orient-Anleihe	5	—,—
do. Prämien 64	5	—,—
do. do. 66	5	164,60 b
do. C.-Bodencredit	5	87,25 B
do. Curl. Pfandbr.	5	66,40 b
Serb. Gold-Pfdbr.	5	82,20 b
do. Rente	5	96,90 bB
Ungar. Goldr. à 1000	4	87,90 B
do. do. à 500	4	88,40 B
do. do. à 100	4	88,40 B
do. Invest.-G.-R.	5	102,75 G
do. Papierrente	5	83,70 b

Industrie-Aktien.

Chemnitz	2	—,—
Magdeb. Bankant	10	186,40 bG
Heinrichshall	4	117,75 G
Leopoldshall	5	126,10 bG
Stahlwerke	8	152,90 b
Schäffer & Walcker	9	157,00 bB
Dessauer Gasgesl.	9½	—,—
Berlin-Anhalter	—	133,25 G
Chemn. Werkzeugf.	3½	119,90 b
Freund conv.	9½	223,90 B
Fritzer Nähmaschinen	0	56,25 b
Grusonwerk	12	265,00 bG
Hall. Maschinen	15	317,00 G
Löwe & Co.	12	378,00 bG
Pomm. Masch. conv.	6½	126,50 b
Schwarzkopf	12½	329,00 bG
Zeitzer Maschinen	18	293,00 B
Crottnitzer Papier	10	140,00 B
Eilenburger Cotton	4	87,00 bG
Langenstalzer Tuchf.	5	105,10 G
Kette, Elbschiffahrt	0	81,10 bG
Magdeburg. Strafb.	10	220,00 bB
Glanzig	6½	121,00 bG
Köthlsdorf	5	119,25 G
Bayar	8½	180,00 G
Berliner Aquarium	2½	90,25 G
do. Brotfabrik	13½	230,00 B
Immobilien-Ges.	8	118,50 bG
Nordd. Tapetenfabr.	6½	133,25 G
Thüringer Salin.	2	80,70 G
Westfälische Union	—	—,—
do. St.-P.	—	143,90 b

Bank-Aktien.

Berliner Kassenv.	5	129,50 B
do. Handelsges.	9	171,75 bB
do. Makleroer.	8	140,25 bG
Braunschw. Bank	4½	105,90 B1
Coburger Credit	4	133,00 G
Darmstädter Bank	7	167,40 b
Dessauer Landesb.	3½	—,—
Deutsche Bank	9	171,10 b
Disconto-Comm.	10	233,75 b
Dresdener Bank	7	153,40 bG
Gerner Bank	0	—,—
do. Credit	5½	—,—
Leipz. Creditanstalt	9	199,60 G
Magdeb. Bankverein	5	119,50 B
Meining. Hyp. 40%	5	103,00 bB
Mitteld. Creditbank	4½	112,00 bB
Nationallb. f. Dtschl.	6	134,00 bG
Nordbeutsche Bank	8½	176,25 bG
Oest. Credit-Anstalt	8½	163,75 b
Preußen. Discontod.	18	185,25 b
do. Internat.	12½	145,50 B
Preuß. Bodencredit	6	126,10 G
do. Ctr.-Bb. 40%	3 4/5	150,80 G
Reichsbank 4½ %	6⅔	154,50 bG
Sächsische Bank	4	11,75 G
Schles. Bankverein	6	133,40 bG
Weimarische Bank	0	104,50 bG

Bergwerks- und Hütten-Aktien.

Anhalter Kohlen	13	158,50 bB
Dortm. Union	—	86,00 bB
do. St.-P. St. A.	2	87,00 b
Duxer Kohlen	—	—,—
do. do. conv.	4	116,25 bG
Eisn-Röslen	0	33,10 b
Kön.- u. Laurahütte	5½	131,25 b
Lauchhammer	5½	120,00 bG
Riebeck. Montanw.	10½	180,90 b
Sächs. Gußstahl	8½	193,25 bB
St.-Lth. Braunk.-W.	7	166,75 G
do. St.-Pr. 5%	6	—,—
Stalb. Hüttenbr.	1	60,90 bB
do. St.-Pr. 5%	6	133,50 B
Westeregeln	10	185,40 bG

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-D. Pfandbr.	4	103,00 B
Gothe. Pr.-Pfandbr.	3½	116,50 b
Meining. Hypothbr.	4	103,50 bG
do. Prām.-Pfbr.	4	—,—
Nordd. Grundcr.-Bk.	4	103,00 bG
Pr. Bodencr. rzb.	110	113,10 G
Pr. Cent.-Bod. rzb.	5	—,—
Sūdd. Bodencrdit	4	100,00 G

Leipz. Börse v. 4. Juni.

Sächs. Rente v. 1876	3	96,60 G
Altenburg-Zeitz	4	104,00 B
Aussig-Teplitz	4	105,00 G
Buschtiehrad L. Em.	5	91,80 G
Altenburg-Zeitz	9 8/10	197,00 B
do. St.-Pr. 5%	8 8/10	171,00 G
Buschtiehrader A.	8	165,00 G
Weim.-Gera St.-A.	0	27,25 B
do. St.-Pr. 5%	3	98,00 B
Allgem. D. Credit	0	199,00 G
Leipziger Bank	5	147,75 B
Sächsische Bank	4	112,00 G
Dux-Jewitz-Rattm.	0	64,75 B
St.-Thür. Braunk.	7	167,75 G
do. St.-Pr. 5%	7	167,75 G
Zeitzer Par. u. S.-A.	3	96,25 G
Zuckerraffinerie Halle	9	146,50 B
Crottnitzer Papierf.	10	141,00 G
Hall. Straßenbahn	6	139,50 G
Mansfelder Kupfer	40	615,00 G

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890606013/fragment/page=0003

Amtliche Bekanntmachungen.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 5 Oktober pr. — Tageblatt Nr. 236 — durch welche die Besitzer der in den **Weingärten** belegenen bebauten Grundstücke zur Herstellung der erforderlichen Anschlußkanäle an den neuerbauten Straßenkanal innerhalb einer auf 4 Wochen festgestellten Frist aufgerufen sind, wird hiermit in Gemäßheit des § 4 der Polizei-Verordnung vom 14. Juli 1879 zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß, nachdem nunmehr die gestellte Frist längst abgelaufen ist, von jetzt ab aus den an jener Straßenstrecke belegenen Grundstücken Niederschlags-, Keller-, Wirthschafts- und aus dem Gewerbebetriebe herrührende resp. durch solchen bedingte Wässer nicht mehr durch die Straßenrinnsteine abgeleitet, noch auf Straßenterrain gegossen werden dürfen.

Halle a. S., den 2. Juni 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Bestimmung des § 16 der Polizei-Verordnung über die äußere Heiligthaltung der Sonn- und Festtage vom 21. März 1879, nach welcher am Vorabende des Pfingstfestes keine Schaustellungen, Bälle, Concerte und ähnliche Lustbarkeiten in öffentlichen Lokalen stattfinden dürfen, wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwa eingehende Anträge auf Ertheilung der Erlaubniß zur Abhaltung solcher Vergnügen nicht berücksichtigt werden können.

Halle a. S., den 4. Juni 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Erfurt.

An den **Pfingstfeiertagen** werden auf den Strecken Halle- und Leipzig-Eisenach, Leipzig-Gera, bezw. Weida, Neudietendorf-Suhl, bezw. Ilmenau außer verschiedenen besonders bekannt zu machenden Sonderzügen zu den am stärksten benutzten Personenzügen **Vor-** oder **Nachzüge** gefahren, welche etwa 1/4—1/3 Stunde vor oder nach den fahrplanmäßigen Zügen verkehren.

Wegen der für die einzelnen Stationen vorgesehenen Verkehrszeiten dieser Züge wird auf die auf den Stationen zum Aushang kommenden **grünen** Fahrpläne verwiesen. Das reisende Publikum wird ersucht, möglichst die **Vorzüge** bezw. **Nachzüge zu benutzen** und sich **rechtzeitig** dazu **auf den Stationen einzufinden**, da bei zu starken Andrange zu den nachfolgenden Hauptzügen die Nothwendigkeit eintreten kann, einen Theil der Reisenden von der Beförderung mit denselben auszuschließen. Auch wird schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß für die Zeit des Pfingstverkehrs auf gewissen Strecken die Sonntags-Fahrkarten für die Benutzung der nachfolgenden Hauptzüge überhaupt keine Gültigkeit haben werden, worüber durch Aushang an den Stationsschaltern das Nähere bekannt gegeben werden wird.

Erfurt, den 31. Mai 1889.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Verlag von **Richard Schroedel**, vorm. **Schroedel & Simon** in Halle am Markt:

Halle und Umgegend.

Gezeichnet von O. Thomaszek, lithogr. in München.

Dies von Autoritäten anerkannt gute Bild stellt eine Uebersicht von Halle dar von der Südseite aufgenommen. Um dieselbe gruppiren sich malerisch verschiedene Ansichten aus Stadt und Umgegend. Das Bild schmückte letzthin so manchen Weihnachtstisch auswärts lebender Hallenser, wanderte in die Nachbarstaaten und schwamm über den Ocean, um weithin freundliche Grüße aus der Heimath zu bringen.

Um es zu einem schönen Zimmerschmuck zu machen, ließ es die Verlagsbuchhandlung in verschiedene Rahmen fassen.

Preis 3 Mark.

Gerahmt 8, 10, 12 und hochelegant 15 Mark.

Beste Westfälische Schmiedenusskohle,

Besten Westfälischen Schmelzcoak

haben wieder abzugeben **Klinkhardt & Schreiber.**

Ia Oberschles. Steinkohlen

offerirt, vortheilhafter als jede andere **Kohle**, zur **Kessel- 2c. Feuerung.**

Otto Westphal, **Contor: Poststraße 12.** **Lager: Steinthor-Bahnhof.**

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur **J. Landsberg'schen Concursmasse** von hier gehörigen:

Damenmäntel, Jaquettes, Regen- und Kindermäntel, Kinderkleidchen, Plüsche, Confectionsstoffe, Posamenten u. dgl. m.

werden von **Vormittags 9—12 Uhr, Nachm. 3—5 Uhr** im Geschäftslokale

große Steinstraße 66

im Einzelnen

zu sehr billigen Preisen

verkauft. **Franz Krug,** Concursverwalter.

Waaren-Auction.

Donnerstag den 6. d. Mts. Nachm. 2 Uhr versteigere ich meistbietend **Brüderstraße 12**, den Rest der vorhandenen Waaren als: **elegante Sonnenschirme**, die **neueste** Facon von **Strohhüten** für **Damen** und **Kinder, Schürzen** in allen Größen, **Tricot-Taillen** für **Kinder, Sommer-Umhänge, Regenmäntel, Kniebeuanzüge, Gardinen** weiß und bunt, **Sophabezüge, Portieren, Kleiderstoffe u. Reste, Rollenz**, gr. und kleine **Badewannen**, eine Parthie **Schlösser** zu Schränke und Thüren, **Haken, Beschläge, eis. Bratpfannen u. Topfdeckel, bl. emal. Geschirr** als **Eimer, Töpfe** 2c. ferner kommt zur Versteigerung mehrere **Haus- und Wirthschaftsgeräthe, Hängelampen, Schaufenster-** u. andere **Spiegel, Regulator, Wand- und Taschenuhren**, der Rest von den **feinen Damenlederstiefeln** sowie noch ca. **20 Mille Cigarren** u. v. a. m.

Louis Kaatz,

gerichtl. vereid. Taxator.

Auctionslocal von früh 8 Uhr geöffnet u. liegen die Sachen von dieser Zeit zur Ansicht aus.

Auction.

Donnerstag den 6. d. Mts. Vorm. 10 Uhr verkaufe ich **Geiststraße 42** folgende Gegenstände zwangsweise:

1 Bertieow, 2 Sopha, Tische Spiegel, 1 Schreibpult, 1 Kleidersekretär, 1 Regulator, 1 Kommode, 1 Kleiderschrank, 1 Ladentisch, 3 Regale, 1 Sommerüberzieher, 1 vollst. Bett, 1 Frauenmantel, ein Partie Wolle, Bettdecken 2c.

Lützkendorf, Gerichtsvollz.

Auction.

Donnerstag den 6. Juni cr. Vorm. 11 Uhr versteigere ich im **Gasthofe zu Beidersee** dort untergebrachte Gegenstände:

1 Sopha, 1 Nähmaschine zwangsweise meistbietend gegen Baarzahlung.

Neumann,

Gerichtsvollzieher in Halle.

Feinste Matjes-Heringe,

à Stck. 10 Pfg., bei

A. Trautwein, gr. Ulrichstraße 30.

Cocosnußbutter,

à Pfd. 70 Pfg., bei

A. Trautwein, gr. Ulrichstraße 30.

Feinste frische

Himbeer-Limonade,

à Ltr. 160 Pfg., bei

A. Trautwein, gr. Ulrichstraße 30.

Ausschnitt

feiner Wurst- u. Fleischwaaren täglich frisch **gekochte Zunge, ff. Hamburger Rauchfleisch**, frische **Kalbsbraten, ff. Sardellen-** u. **Trüffelleberwurst, rohen** und **gekochten Schinken**, div. **Rouladen**, täglich fr. **Sülzen** in kleinen Förmchen von 30 Pfg. ab, **ff. Braunschweiger Mettwurst, ff. Winter-Cervelatwurst**, gefüllten **Schweinskopf** empfiehlt

W. Assmann,

große Ulrichstraße 31.

Hochfeine Isländer Heringe, neue Malta-Kartoffeln

trafen wieder frisch ein bei

W. Assmann,

große Ulrichstraße 31.

23. Graseweg 23.

Zerlaufene **Käse** à Kiste 50 ₰, u. kleine Kümmelkäse a Schck. 1,30 ℳ. empfiehlt **F. Starke.**

Aufruf.

Der am Abende des 20. Mai über die Gegend zwischen Mosel und Crimmitschau niedergegangene Wolkenbruch hat derartige Verwüstungen angerichtet, daß die öffentliche Inanspruchnahme der Mildthätigkeit gerechtfertigt erscheint.

Zwölf Menschenleben sind verloren gegangen, drei Wohnhäuser und ein Färbereigebäude sind mit allem Mobiliar vollständig verschwunden, viele andere Gebäude sind theilweis zerstört oder beschädigt, zahlreiches Vieh ist ertrunken, Felder, Wiesen und Gärten sind zerrissen und verschlämmt, Waarenvorräthe und Mobiliar von den Fluthen mit fortgeführt oder bis zur Unbrauchbarkeit beschädigt.

Ueberdies sind viele, darunter mehrere vollständig massive Brücken ganz, andere theilweis zerstört, die öffentlichen Wege zerrissen.

Langer, mühsamer Arbeit wird es bedürfen, in den geschädigten Gemeinden das traurige Bild solcher Verwüstung zu beseitigen.

Nach den von Beamten der K. Amtshauptmannschaft Zwickau unter Mitwirkung Sachverständiger in den letzten Tagen angestellten Erhebungen beziffert sich allein der Gesammtschaden, welcher in den betroffenen **Land**gemeinden entstanden ist, also noch **ungerechnet** der voraussichtlich noch bedeutenderen Schäden in der Stadt Crimmitschau, auf rund **eine halbe Million Mark.**

Bei solcher Nothlage drängte es die Unterzeichneten, sich zu einem öffentlichen Aufrufe um milde Gaben zu vereinigen, und bitten sie, auch anderwärts Ortscomités zur Einsammlung von Beiträgen für Linderung jenes Elends zu bilden.

Sowohl die Unterzeichneten selbst, als die Hauptkassen der Kgl. Amtshauptmannschaft Zwickau und der Stadträthe zu Zwickau und Crimmitschau sind zur Annahme von Beiträgen bereit.

Zwickau und Crimmitschau, den 26. Mai 1889.

Das Central-Hülfs-Comité für die Wasserbeschädigten im Mulden- und Pleißenthale.

Kreishauptmann Freiherr **von Hausen**, Landgerichtspräsident **von Mangoldt**, Oberbürgermeister **Streit**, Justizrath **Richter**, Superintendent **Meyer-Zwickau.**

Kommerzienrath **Kürzel**, Stadtverordneten-Vorsteher **Albrecht-Crimmitschau.**

Superintendent **Dr. Richter**, Oberamtsrichter **Bätz-Werdau**, Rittergutsbesitzer **Mummert-Carthause**, Rittergutsbesitzer **Eugen Esche-Chemnitz**, Rittergutsbesitzer **Hager-Gablenz**, Rittergutsinspektor **Däweritz**, Pastor **Kreißig-Lauterbach**, Gemeindevorstand **Bauer-Leitelshain**, Rittergutsbesitzer **Gräßer**, Gemeindevorstand **Pfeifer**, Pastor **Zschommler-Mosel**, Rittergutsbesitzer **Beuhne**, Gemeindevorstand **Kießling-Oberrothenbach**, Fabrikbesitzer **Baumgarten**, Fabrikbesitzer **Sarfert**, Gemeindevorstand **Brenner-Wahlen.**

Amtshauptmann **von Rose-Zwickau**, 1. Vorsitzender.

Bürgermeister **Dr. Grundig-Crimmitschau**, 2. Vorsitzender.

Die **Expedition des Tageblattes** ist bereit, milde Gaben hierzu in Empfang zu nehmen.

Pastoren-Tabak,

à Pfund 80 Pfennige nur allein bei

Gustav Moritz,

Halle a. S., neben dem Hauptpostamt.

Wegen Verkauf meines Hauses und Aufgabe des Ladengeschäfts verkaufe **sämmtliche Artikel meines umfangreichen**

Schuhwaarenlagers

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Poststr. 3. Fr. Schultze. Poststr. 3.

Barometer

mit vorzüglich ausgekochten, vollständig luftleeren Röhren, sowie alle Sorten Metalt-Barometer empfiehlt

Otto Unbekannt,

Kleinschmieden quervor neben der Forelle.

Werkstatt für mathematische, physik. und optische Instrumente.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten bauenden Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich neben meinem Baugeschäft

Specialgeschäft in Thonwaaren

eröffnet habe und nehme ich an, bei der Güte und Billigkeit meiner Waare ein geehrtes bauendes Publikum wohl befriedigen zu können. Die Ausführung von **Kanal- u. Abortanlagen** übernehme bei billigster Preisstellung. Zeichnungen und Anschläge darüber gratis. Bei Baarzahlungen höchsten Rabatt.

Hochachtungsvoll

Louis Salzer, Halle a S., Annenstr. 1, Zwingerstr. 27.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Pldg'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890606013/fragment/page=0004